

Riefraer Tageblatt

Geschäftsstellen
Wien, Goethestr. 10
Beruzul 1237, Trach
ausdrick: Engelstr.
Kiel, Holten Nr. 23
Groszka Wlra 210,
Nr. 22 - Postsch
tonio: Dresden 1020,
Viel fernmündl. An
gelegenauge keine
Geltung. Überziehen
Preisliste Nr. 4

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Grogzheim und des Amtsgerichts Riefra behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riefra, des Finanzamtes Riefra und des Hauptkollektors Riefra

Nr. 170

Sonnabend/Sonntag, 22./23. Juli 1944, abends

97. Jahrg.

Tagesbefehl des Führers an das Heer

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

Soldaten des Heeres!

Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Der Schwur der Nation

Nur Verräterblut geflossen

Der letzte Mordanschlag schon sechs Stunden nach dem Attentat festgenommen

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Die Kämpfe an der Invasionsfront

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Die Antwort des deutschen Volkes auf den Mordanschlag an dem Führer

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Unsere Gegenangriffe südlich Caen trotz 30 stündlichem Regen fortgesetzt

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Ausharren!

Riefra, den 22. Juli 1944.

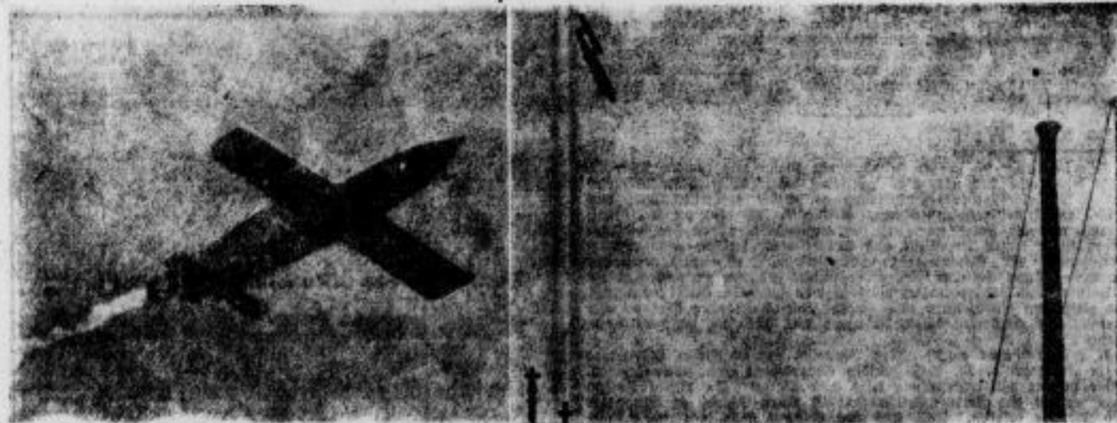
Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

„V 1“ stürzt auf London



Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Der Führer hat am 21. Juli folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen: Ein kleiner Kreis gewissenloser Offiziere hat auf mich und den Stab der Wehrmachtführung einen Mordanschlag verübt, um die Staatsgewalt an sich reißen zu können. Die Vorlesung hat das Verbrechen misslingen lassen. Durch das sofortige, tatkräftige Eingreifen treuer Offiziere und Soldaten des Heeres in der Heimat wurde die Herrscherliche in wenigen Stunden ausgedehnt oder festgestellt. Ich habe das nicht anders erwartet. Ich weiß, daß ihr wie bisher in vorbildlichem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung tapfer kämpft, bis am Ende der Weg trotz allem unser sein wird.

Deutscher Divisionen, die im Westen bereitgestellt wurden, haben zu gewinnen, ist vom Führer wie von anderen verantwortlichen Personen der deutschen Führung lange vorher unabweisbar angekündigt worden. Wenn man in England und den Vereinigten Staaten bei der Beurteilung der militärischen Gesamtlage neidisch auf das räumliche Vordringen der Sowjets hinweist, so muß man doch immer wieder dort feststellen, daß auch ihnen nirgends ein strategischer Durchbruch gelungen ist.

Ein Hinweis auf die Italienfront bestätigt in jeder Hinsicht die vorstehenden Ausführungen. Wir nehmen unsere Truppen dort auf vorbereitete Stellungen zurück, wo zu erwartende größere Verluste diesen Preis nicht lohnen. Die Frontverlegung vollzieht sich aber in viel langsamerem Tempo als angenommen werden konnte. Der Gegner ist im übrigen auch noch weit von jener Linie entfernt, die von vornherein als Hauptverteidigungslinie vorzusehen war.

Der die deutschen Wehrmachtberichte mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird selbst zu der Überzeugung gekommen sein, daß unsere Soldaten an allen Fronten nicht im passiven Abwehr verharren, sondern bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu energischen und stets erfolgreichen Gegenangriffen ansetzen. Wo der Gegner glaubt, Erfolge erzielt zu haben, folgt er in der Regel der geschickten operativen deutschen Führung. Daß der Erfolg auch in der Abwehr selbst bei Rückverlegung unserer Front auf deutscher Seite liegt, das wird aber am augenfälligsten bewiesen durch die feindlichen Verlustlisten, die, wenn sie veröffentlicht würden, in England wie in Nordamerika erschütternd wirken würden. Aber nicht nur die Kämpfe an den Fronten selbst weisen ein Positionum der deutschen Kampfführung auf, sondern in mindestens ebenso hartem Maße die Rückwirkungen, die sie auf die Verminderung der feindlichen Nachschub- und Kriegsschiffstonnage wie auf die Moral der Bevölkerung haben. Beweis verlangt die deutsche Abwehrtaktik höhere Kampfmoral, höchste feindliche Disziplin und eiserne Zähigkeit. Der deutsche Soldat greift lieber an. Er weiß aber auch, daß sein jetziges Ausbleiben nur eine Vorstufe für die letzte entscheidende Entscheidung ist.

Stärkere Angriffe östlich und südlich Caen

Verlorenes Gelände durch Gegenangriffe wiedergewonnen / In Italien zahlreiche Einzelangriffe
Ostlich Lemberg Frontlücken geschlossen / Starke Feindangriffe zwischen Brest-Litowsk und Grodno / Erbitterte Kämpfe zwischen Dünaburg und Poipusses / U-Boote versenkten neun Schiffe mit 44.000 BRT. und einen Zerstörer

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie führte der Feind gestern östlich und südlich Caen stärkere von Panzern unterstützte Angriffe, in deren Verlauf er an einigen Stellen in unsere Hauptkampflinie einbrechen konnte. Schon am Abend war jedoch das verlorene Gelände durch Gegenangriffe unserer Truppen wieder in unserem Besitz und ein feindliches Bataillon vernichtet.

Starke Panzerbereitschaften des Feindes südlich Caen wurden durch Artillerie wirksam bekämpft. Nordwestlich St. Lo wiederholte heftige britische Angriffe des Gegners.

Kampflinien im Seegebiet westlich Brest einen feindlichen Zerstörer schwer und schossen dabei ein britisches Sicherungsschiff ab.

Im französischen Raum wurden 73 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Bei der Abwehr feindlicher Luft- und Schneebombenangriffe auf ein Gebiet in der deutschen Luftschiffen Panzerabwehr, Sicherungsfahrzeuge und Bordflak der Panzerdivisionen feindliche Jagdbomber ab. Vor der niederländischen Küste beschädigten sie zwei britische Schnellboote schwer. Drei eigene Fahrzeuge gingen verloren.

Das Vereinstagesfest auf London dauert an.

In Italien führte der Feind seit der gesamten Front zahlreiche Einzelangriffe, die im wesentlichen abgewiesen wurden. Nur am äußersten linken Flügel gelang es ihm unter hohen blutigen Verlusten geringfügig Boden

zu gewinnen. Erneute Angriffe gegen die neuen Stellungen scheiterten.

Im italienischen Raum wurden in der letzten Zeit 70 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Im Osten wurden durch Gegenangriffe unserer Truppen östlich Lemberg einige Frontlücken geschlossen. Nordwestlich der Stadt erzielten die Sowjets weiteren Geländegewinn. Am oberen Bug wurden die auf das Westufer vorgebrachten Volkswagen in harten Kämpfen aufgefangan. Zwischen Brest-Litowsk und Grodno griff der Feind mit starken Panzer- und Panzerkräften an, konnte an einigen Stellen weiter vordringen, wurde aber in den meisten Abschnitten unter hohen blutigen Verlusten und unter Abbruch zahlreicher Panzer abgewiesen. Nordöstlich Dünaburg dauern die erbitterten Kämpfe an. Zwischen dem Seegebiet südwestlich Dünaburg und dem Poipusses See wurden zahlreiche feindliche Angriffe unter hohen Verlusten für die Volkswagen zerstört. In einigen Einbruchstellen sind die Kämpfe noch im Gange.

In Luftkämpfen verlor der Feind 88 Flugzeuge.

In der Nacht waren die Bahnhöfe Horstow und Olesha das Angriffsziel schwerer deutscher Kampflinien. In den brennenden Bahnhöfen flogen mehrere Panzerabwehrflieger in die Luft.

Nordamerikanische Bomber drangen von Westen und Süden in das Reichsgebiet ein und griffen mehrere Orte in Süd- und Südwestdeutschland an. Besonders in den Wohngebieten von München, Mannheim, Ludwigshafen und Schwelmur entstanden Schäden und Verlorenverurteilungen. Luftverteidigungskräfte vernichteten 68 feindliche Flugzeuge, darunter 55 viermotorige Bomber. In der Nacht überflogen feindliche Flugzeuge Nord- und Südwestdeutschland und warfen u. a. auf das Gebiet der Reichshauptstadt eine Anzahl von Bomben. Sechs britische Flugzeuge wurden zum Abbruch gebracht. Unterseeboote versenkten in harten Kämpfen 9 Schiffe mit 44.000 BRT. und zwei Zerstörer. Ein weiterer Zerstörer und vier Dampfer wurden torpediert. Ein Unterseeboot ließ außerdem einen viermotorigen Bomber ab.

Verteidiger Wilna erhielt die Schwerter

Generalleutnant Stabel ausgezeichnet
Der Führer hat dem Generalleutnant Rainer Stabel, dem tapferen Verteidiger von Wilna, als 79. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Generalleutnant Rainer Stabel ist geb. 18. 1. 1902 in Bielefeld geboren, nahm als Infanterieoffizier am Weltkrieg teil, wurde im Argonnenkampf schwer verwundet und erhielt bereits im März 1915 das E. K. I. 1918 nahm er an der Wehrung Finnlands vom Volkswagen teil, trat später in finnische Militärdienst, erhielt für seine Verdienste im finnischen Freiheitskampf das Kommandeurkreuz der finnischen Wehrmacht und war als Oberleutnant in seiner Wehrmacht in Wehr. Seit 1925 trat er als Hauptmann in feindliche Wehrmacht ein. Bis 1932 in die Luftwaffe eintrat. Als Oberst und Kommandeur eines Jagdregiments kämpfte er sich durch die tapferen Verteidigung eines schwer geschützten Flugplatzes an der Ostfront, in der Schlacht mit Luftwaffen-Struppen, das ihm am 18. 1. 1942 wertvolle Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes brachte. Ein Jahr später zeichnete ihn der Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus, nachdem er sich als Führer einer Kampfgruppe in den schweren Kämpfen im großen Ton-Bogen besonders verdient hatte.

Während seiner Zeit als Generalleutnant war Stabel nach der Wehrmacht durch deutsche Truppen Kommandeur der finnischen Hauptstadt. Seine Tapferkeit und Tapferkeit, seine Selbstlosigkeit und sein unerschütterlicher Mut waren für seine Entscheidung in das höchste Ehrengewand. Er verteidigte die ihm anvertraute Stadt, solange es möglich war und schlug sich dann erfolgreich mit der Wehrmacht auf die deutschen Fronten durch.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des E. K. an Leutnant Walter Hoffmann, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader; Oberfeldwebel Hellmuth Kahl, Kampfbombardier in einem Kampfbombardier, geboren als Sohn eines Oberlehrers am 10. 10. 1915 in Halbesleben (Wolgast) und von Beruf Elektro-Inhalteteur.

Finnischer Wehrmachtbericht

Der finnische Wehrmachtbericht vom 21. Juli hat folgenden Wortlaut: Im westlichen Teil der Karelisten Landenge wurden kleinere feindliche Abteilungen in ihren Bereitstellungen zum Angriff durch unsere Feuer zerstreut. Bei Virolahti wurden die mit Unterstützung schwerer Waffen geführten feindlichen Angriffe abgewiesen. Nordöstlich des Labogaies zwischen Wikaranta und Voimola einige Spätruppverbände des Feindes, die durch unsere Feuer abgewehrt wurden. Abdrück von Voimolanjärvi und in Richtung Kegaljärvi dauert der feindliche Druck an. Alle Angriffe wurden in heftigen Kämpfen zurückgeschlagen. In Richtung Kataljärvi ist nichts Besonderes zu melden. Unsere Jäger und Bodenabwehr brachten insgesamt vier feindliche Flugzeuge zum Abbruch.

Budapest unter dem Bombenterror

Die Bevölkerung zeigt Disziplin und Standhaftigkeit / Wachsender Haß gegen die Luftgangster

Von Kriegsberichterstatter Peter Gagen, FR.

NRK. In der Nacht waren anglo-amerikanische Bomben in das Reichsbild der ungarischen Hauptstadt gefallen. Ein Unger überlag uns am Morgen eine Aufzählung der Schadenstellen. Empörung ließ seine Stimme ertönen. Wir lasen das Gemachte: getroffen wurden Bürgerhäuser, ein auch von Ungarn früher häufig besuchtes Kaffeehaus, das Belvedere genoss, ein Spital für Wöhnerinnen, das Ordensgebäude in der Nähe einer der ältesten Kirchen und Wohnhäuser, Wohnhäuser... Eine Frau schildert uns, wie sie mit fünfzig anderen Personen im Keller ihres Hauses lag, als die schwere Sprengbombe einschlug und das Gebäude zum Einsturz brachte. Die Kellerfenster wurden verschüttet, so mußten sich die Eingeschlossenen durch die Keller mehrerer Nachbarhäuser hindurch einen Weg ins Freie suchen. Aber diese Keller waren überflutet, da ein Wasserleitungsrohr geplatzt war. Wir hatten so etwas noch nie erlebt, sagt die Frau, aber unser Aufwachkommandant sagte, wir sollten ruhig sein, und so bekehrten wir ihm. Er hat uns alle gerettet...

In den wenigen Worten dieser einfachen Frau wird etwas Grundtätliches über die Haltung der ungarischen Bevölkerung ausgesprochen, das wir überall bestätigt finden. Disziplin und Charakter kennzeichnen die feindliche Haltung der vom anglo-amerikanischen Terror betroffenen Ungarn. Dazu gesellt sich ein ständig wachsender Haß gegen die Urheber dieses Schreckens.

Man darf, wenn man als fremder Beobachter feststellen will, wie die Ungarn auf den Terror reagieren, nicht außer acht lassen, daß sich Ungarn — politisch gesehen — im Zustande einer Reuegezeit befindet, der natürlich alle Erscheinungen der Wehen und Schmerzen im Gefolge hat. Wenn nun die Anglo-Amerikaner glauben, ihre Bomben fliegen in vorbereitete Risse und Lücken, die nur erweitert werden könnten, so fallen sie freilich, wie schon so oft in der Geschichte dieses Krieges, einem großen Irr-

tum zum Opfer: ihre Bomben sind eher geeignet, die Risse einzunehmen als sie zu vertiefen! Denn der Ungar ist von einem tiefen und ersten Patriotismus erfüllt, der ihn doch über jede Parteilichkeit erhebt, wenn es um das Schicksal der ungarischen Nation geht. Und wer das Antlitz des ungarischen Vaterlandes durch verbrecherische Bombenwürfe schändet, der sacht die Flamme des Patriotismus an, die über alle vorhandenen Parteien schlägt.

Am Tage — es war am Vormittag — gab es abermals Alarm, und wir wurden von der Straße in den Luftschutzkeller des nächsten Hauses gewiesen. Durch Zufall gerieten wir so in den Schuttraum einer Abteilung des Innenministeriums und fanden hier vom Generaloberst bis zum einfachen Wehrmann und zur kleinen Sekretärin alles, was im Hause arbeitete, beisammen. Die Erde erzitterte unter den Bomben jener „kritischen Soldaten“, die aus dem jüdischen Amerika geschickt worden waren und wieder Wohnhäuser, Kirchen, Spitäler und den großen Budapest Friedhof in Trümmer legten.

Als wir dann durch die von den Bomben heimgesuchten Stadtteile gingen, fiel uns der schnelle und zapfenartige Eifer auf, mit dem allerorts die Hilfsmannschaften an die Schadenstellen geleitet wurden, und das Tempo, mit dem die Aufräumungsarbeiten in Angriff genommen wurden. Wir lauschten gesangene Nordamerikaner, grau im Gesicht vor Angst, denn nur die bewundernswürdige Disziplin mit der der Ungarn den Anordnungen seiner Polizei folgt, hätte sie vor der Volkswut gerettet. Und wir sahen den Friedhof mit hunderten geschändeter Gräber, zertrümmerter Denkmäler und zerstörter Kreuze, zwischen denen die Gebeine der Toten zerstreut lagen. Eine ungarische Zeitung erinnerte in diesem Zusammenhang an die Worte des Großen Kurfürsten: „Möge ein solches Verbrechen den Namen der Menschheit stehlen!“ Die Schöne jener geschändeten Toten von Budapest stehen heute als Sonnenkolonnen an die Front.

Generaloberst Dieltz sagte: „Je schwieriger die Lage, desto mehr vertraue ich dem Führer“

Treck der 350000

Der dramatische Rückzug der Ostfrontkämpfer besteht

In unermüdlichem Einsatz gelang der 11. Infanteriearmee mit der vollständigen Mitteldivision die bisher größte Abführung deutscher Menschen in die Heimat.

Viele deutsche Wehrkämpfer, die jenseits der deutschen Reichsgrenzen lebten, haben, schon in den Jahren vor dem Krieg, die große Umstellung erlebt, die Heimführung zum deutschen Boden, auf dem sie dann von neuem Wehrkampf schlugen. Die Deutschen aus den Balkanländern erlebten das, aus Spanien und Gallien, aus Westafrika, der Dobrußa und dem Kaukasus, aus dem General-Gouvernement, Sowjetland und der Weichsel. Die größte, schwierigste und zugleich dramatischste aller Rückführungen jedoch, die durch die 11. Infanteriearmee werden konnte, ist die von rund 350.000 ostfrontkämpferischen Menschen, die damit vor dem kommunistischen Terror gerettet und in den Schutz der deutschen Heimat aufgenommen wurden.

Seit mehr als 100 Jahren lebten deutsche Familien, hauptsächlich Bauern in den Schwarzmeergebietern der Ukraine, Transkarpatien und Ostgalizien. Eine wandernde Armee von Soldaten und Wehrkämpfern aus der deutschen Heimat nach Osten aus, wo sie es durch ihre harte Arbeit meist im Laufe der Jahrzehnte zu blühendem Wohlstand brachten. Die deutschen Offiziere der jüdischen Ukraine waren nach der Zerstörung mehrerer Millionen. Dann kam mit dem Bolschewismus der große Umschwung. 20 Jahre lang haben die Ostfrontkämpfer ungelagertes Leid und Hunger ertragen. 25 Jahre lang wurden sie wirtschaftlich systematisch zugrunde gerichtet und lebten darüber hinaus in einer ständigen Lebensbedrohung die unter den Sowjets jeder erzielte, der nach Vertilgung und Vorkommnissen freibt. Darum hat sich auch dieser Mensch eine tiefe innere Freude bemüht, als die deutschen Wehrkämpfer kamen. Sanglos wie der Druck von ihnen. Sanglos begrüßten sie, daß nun die Zeit zu Ende sei, wo sie alljährlich hundert Tausenden, plötzlich abgeholt und verschleppt zu werden. Sanglos begrüßten die humanitären Maßnahmen der deutschen Wehrmacht, die sich wieder zu dem zu entscheiden, was sie einst waren: zu blühenden und ertragreichen bäuerlichen Siedlungen. Der ostfrontkämpferische Bauer, dessen Wohl von jeder seine Freude gewesen waren, lebte schon auf, als man ihm diese zurückgab, als er sich endlich wieder als Herr auf seinem Gute und seinen Feldern fühlen durfte.

Aber der Krieg rief eine unerlöste Frage und heißt harte Forderungen. Er hat auch diesen 350.000 Menschen eine neue Wanderung aufgegeben, eine Wanderung, die jedem nicht, wie es bei den früheren Rückführungen möglich war, einem sorgfältig vorbereiteten Plan erfolgte, sondern inmitten einer großen militärischen Notlage, die an sich schon alle Verkehrswege, Eisenbahnen, Straßen und Flüsse bis ins Übermaß in Anspruch nahm und entsprechend der militärischen Lage immer wieder zu neuen Dispositionen zwang.

Obwohl deutsche Offiziere gingen auf die Sonderpflicht. Zwei gewaltige Trecks wurden zusammengeführt, jeder ein fest endloser Zug von Wagen und Wägen, in jeder Richtung wurden mitgeführt. Mitte März dieses Jahres begann der große Rückzug. Anfang Juli war er beendet und auch der letzte Wagenzug gelangte in den Schutz der deutschen Wehrmacht. Der sogenannte „Rückzug“, der die Deutschen des Schwarzmeergebietes aus den Städten Odessa, Worms, Kiew, Krasnodar, Krasnodar, Krasnodar und den Schützpunkt Manassien sowie die umliegenden jüdischen Bezirke umschloß, zog zunächst nordwärts nach Poltawa zur Weichsel, dann quer durch Rumänien zur ungarischen Grenze, dann über den Ost-Bug und weiter nach Ost, nur um als mit einem großen

ins Reich ging. Der „Rückzug“ sammelte die Bewohner aus den Ostgebieten der Ukraine vor allem aus den Bezirken Jeddansfeld, Rosenfeld, Polshungstal und St. Viesental, setzte zunächst über die Donau, zog schließlich durch die Dobrußa, trat dann auf bulgarisches Gebiet über und wanderte schließlich der Donau weiter. Nach nochmaligem Wehrkämpfern der Donau kam der Zug wieder auf rumänisches Gebiet, erreichte die Weichsel, die rumänisch-jüdische Grenze und endlich ihr Ziel in Ostgalizien in Siedeln, von wo aus die Fahrt ins Reich sollte.

Die Wehrkämpfer über diese beiden gewaltigen Trecks, die sich im ersten Anlauf unter feindlichen Artilleriebeschüssen auf fast grundlosen Wegen aus den Tälern des ukrainischen Raumes nach Westen bewegten, folgten wie ein aufreger Wanderer-Karawan, bei dem es Hunger und Durst gab. Die sehr übermenschlichen Anforderungen, die bis zu hundert Kilometer Marschweg auf grundlosen Straßen zu Fuß laufen mußten, sind unschwer zu verstehen, weil es sich bei ihnen um einen großen Teil um Frauen und Kinder handelte, die oft allein in den Wägen zurückgeführt waren, weil man die Männer längst festgehalten oder zum Kriegsdienst genommen hatte. Mit einem Willen strugten sie es ab, weil ihnen nur das eine Ziel vor Augen stand: sie kommen nach Deutschland! Deutschland aber gab es heute keine Soldaten, Wehrkämpfer und Wehrkämpfer aus dem westlichen Raum. Die Heimat nahm sie auf. Mit den Ostfrontkämpfern jeder eine der westlichen deutschen Wehrgruppen kam, die vielfach wie Karawane eine Karawane darstellte. Die bis 16 Jahre lang ihr Deutschland, ihre Sprache, ihr vielfaches Wohlsein gegen die kommunistische Schreckensherrschaft behauptet. Infolgedessen

Aus aller Welt

1) Göttingen. In Göttingen betrat ein Mann zum zweiten Mal, obwohl seine erste Ehe noch nicht gelöst war. Beim Standesbeamten gab er die eidesstattliche Versicherung ab, weder verheiratet, noch ein Verlobter zu sein. Schließlich kam aber die Sache doch heraus, und die Folge war, daß der Schuldige nun von der Göttinger Strafkammer wegen Doppelheirat und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu einer Freiheitsstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. — Dabei hatte er das große Glück, daß ihm in vorliegendem Falle während der Verhandlung zugestanden wurde, weil man ihm teils Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften, teils ungenügende Aufklärung über die Bedeutung der eidesstattlichen Versicherung und schließlich auch Versehen zugab.

2) Frankfurt a. M. Der Vertreter des feindlichen Ostfrontkämpfers in Frankfurt a. M. des Wehrkämpfers zum Opfer gefallen. Seine getrunne Wehrkämpferung wird nun ersetzt. In diesem Zusammenhang hat das Reichsamt für Wehrkämpfer einen Brief an Mitglieder und Freunde erhalten. Das, was von Wehrkämpfern in Frankfurt gerichtet werden konnte, ist erhalten und demohrt werden, vor allem durch Beiträge und Unterstützung neuer Mitglieder. Wenn wir uns für diesen Brief freuen vor. Nach früheren Beschlüssen soll mit dieser Reorganisation der Wehrkämpfer Welt vermittelt werden, in der Wehrkämpfer darüber hinaus soll ein Beispiel gegeben werden, wie die Wehrkämpfer in Frankfurt waren.

Die feindlichen Wehrkämpfer beschloßen eine Geldstrafe, die es übernommen hätte, eine zwei Millionen Pfennigsumme in feindliche Armeen zu tauschen. Die Wehrkämpfer erregt besonderes Aufsehen, da es sich um die Frau eines bekannten Wehrkämpferischen Kampfes handelt.



Achtung!

Erhaltung des Ölfruchtbaues eure Pflicht!
Mehr Ölfrucht-Mehr Öl und Speisefett.
 Ein Beispiel:
 1 ha Raps gibt 6,5 dz Reinfett und 11 dz Ölkuchen.
 Dagegen bringt
 1 ha Acker oder Grünland nur 1 dz Reinfett.
 Sichert Euch die Prämien durch Vertragsabschluss.

Das Letzte leisten!

Tage in einem japanischen Hotel / Erzählung von Franz Friedrich Oberhauser

Die blühenden Kirschbäume an den Ufern kleiner, stiller Gewässer, die Tempel und alten Pagoden, durch einen Garten, unerklärlichen Schleier der Gegenwart fremd geworden, das Geheimnisvolle der schmalen Gassen, der Häuser, stehengeblieben aus einer großen Vergangenheit und überall der Schatten von Jahrhunderten, das alles ließ uns eine Stunde hinter Kyoto-Rast machen in einem japanischen Hotel.

Es gab kein anderes in Koro. Vielleicht auch haben wir uns nicht erst bemüht, eines zu suchen. Und warum sollten wir nicht auch einmal das gastliche Heim der reisenden Japaner kennenlernen? Was es denn da einen so großen Unterschied, von dem man aus des öfteren erzählte?

Bei der Ankunft wurde uns sofort das beste Zimmer gezeigt, das uns zur Verfügung gestellt wurde. Die Schuhe wurden ausgezogen; sie sind in japanischen Häusern nicht erlaubt, also auch nicht in den Hotels. Die Hausschuhe, die bereitstehen, dürfen aber auch wieder nur auf den Gängen benutzt werden, während es streng verboten ist, mit ihnen das Zimmer zu betreten. Schutz davor sind die Tatami. Die feinen, zarten, geflochtenen Matten, die man in allen japanischen Häusern findet und die den spiegelnden, lauberen Boden, in gewisser Art auflegend, bedecken. Das kleine Handgepäck kann mitgenommen werden, während das große Gepäck unweigerlich auf dem Flur seinen Platz findet, um... wieder die berühmten Tatami nicht zu beschädigen. Dann wird das Padock gebracht. Es ist das Hotelbuch, in das man seinen Namen, sein Alter, seine Herkunft und seinen Beruf einträgt. Der Preis wird sofort für das Zimmer ausgemacht und auch die Dauer des Aufenthalts. Damit wäre das Administrative erledigt.

Das Zimmer ist hell und freundlich, obwohl es den Eindruck eines Gartenzimmers macht, das man in einem aus dünnen Gittern geschlossenen Haus bewohnt. Am besten ist es, den spiegelnden Boden nicht zu betreten, und selbst auf den Matten — die wie die Seele des Hauses gehalten sind — langsam und fürsorglich zu gehen. Auch haben wir einen „heiligen Platz“, wie er in jedem Zimmer zu finden ist. Es ist der „Tokonoma“ und steht wie ein Podium aus, das aus einem wundervollen kostbaren Holz an der einen Seite des Zimmers errichtet ist. Das Behalten dieses heiligen Platzes wird jedem Gast zur Pflicht gemacht. Auf dem Boden finden wir die seitlichen weichen Polster statt der Stühle, und es bleibt schließlich dem Gast überlassen, in welcher Art und Weise er sich auf diese Setze fest.

Das Klatschen der Hände erfüllt den Wunsch des Gastes, die Zimmermädchen herbeizurufen; das Klatschen ist zweifelslos reizvoller, als der Druck auf die elektrische Signaltastatur, da es sowohl in der Bewegung als auch in der Phonetik etwas von einem Herrscher hat.

Das Bett wird gebracht, „wenn immer es der Gast wünscht“, es ist ein zierliches dünnes Geflecht, aber es schlägt sich gut darin; es wird weggetragen, wenn immer der Gast ausgeruht hat; dafür dürfen aber die Türen und Fenster während der Nacht nicht geöffnet werden, welche Anordnung man „zu respektieren“ erlernt. Die Häuser in Japan sind deshalb so gebaut, daß trotz der geschlossenen Türen und Fenster niemand um seine Gesundheit besorgt zu sein braucht, wie uns der Besitzer trenn versicherte. Die angebotenen Nachgewänder können angenommen oder abgelehnt werden; die Japaner nehmen sie an, die Europäer lehnen sie entschieden ab. Das Frühstück wird europäisch serviert, kann aber auch nach der Sitte des Landes bestellt werden, was auch von den übrigen Mahlzeiten gilt; der Unterschied liegt bloß darin, daß die europäischen Speisen meist erst von einem Restaurant geholt werden müssen, wofür man den Weg und einen entsprechenden Aufschlag zu zahlen hat. Der Wohnraum ist gemeinschaftlich; es macht keinen großen Eindruck, wenn man sich allein wäscht auf seinem Zimmer. Wohl darf man sich auf seinem Zimmer rasieren. Das gemeinsame Bad ist hübsch, kann aber auf dringendes Verlangen beim Stubenmädchen für eine halbe Stunde reserviert werden. Die Badewanne ist nicht da, um sich darin zu waschen; das ist ein besonderes Kapitel. Der Japaner wäscht sich außerhalb der Badewanne, benützt dann die Wanne, denn das Bad dient nur dazu, um sich „zu erwärmen“. Auf seinen Fall darf eine Seife in der Wanne benutzt werden, da sie von allen übrigen Gästen benutzt wird. Das Wasser muß immer gleich heiß bleiben, denn der Japaner liebt das heiße Bad.

Die Bezahlung der Rechnung kann täglich geschehen. Frühstück und Nachmittag ist üblich; das Mittagessen wird eigens berechnet. Nach einem allen Brauch bekommt der Geschäftsführer ein Teegeld, „Chaida“, was ungefähr dreifig Prozent ausmacht, und das Stubenmädchen zehn Prozent. Das Mädchen lästert ein. Da dieses Teegeld aber als unangenehm empfunden wurde, soll es abgeschafft werden.

Das alles sieht etwas sonderbar aus; in Wirklichkeit aber verlieren sich diese sonderbaren Wünsche und Anordnungen; man lebt sich bald ein in dem fremden Haus. Man lernt die ganze Porzellan- und Teppichwelt kennen, man fühlt sich wohl in dem spiegelnden leeren Zimmer, macht einen Umweg um die heilige Ecke, schreitet langsam über die weichen Matten, spürt die Behaglichkeit der Polster, die Gäste kommen, und man lernt die uralten Sitten des Anrichtens und Servierens des Tees, läßt sich das Einstellen der Blumen in die hohen, feinen, zarten Vasen erklären, das alles nach einem uralten Brauch vor sich geht. Und man empfindet schließlich die Harmonie, die von diesem Zimmer ausgeht, im Verein mit der Landschaft draußen, dem Bläuen der Bäume, dem zitternden Sprechen junger Japanerinnen. Man sitzt da und läßt alles dieses Sonderbare auf sich zukommen, kommt heim von Entdeckungsfahrten durch diese geheimnisvolle uralte Stadt, aus den sonderbaren Tempeln. Das hölzerne Gefährt von Gloden hören wir und vergessen es nimmer, den Gesang der Vögel, das Aufflattern der Wildenten aus dem Schilf. Und dann sind wir in der stillen Nacht allein in diesem japanischen Hotel; allein wie in einem privaten Zimmer. Und haben deutlich das Gefühl, daß es so sein muß, alles, wie man es von uns verlangt, wie sich dieser Tag abspielt, damit wir die Seele dieses Landes, das Fremde so verspüren, wie es uns am angenehmsten ist und am sichersten in uns zur schönen Erinnerung wird. Diese Tage in einem japanischen Hotel.



Das Sonnenbad (Steing, Zander-Multiplex-2)

Der schüchterne Gast

Eine Mozart-Geschichte von Adolf Kef

An einem schönen Frühlingsabend des Jahres 1785 war in einem der vornehmen Bürgerhäuser Wiens eine gewählte Gesellschaft versammelt. Ganz nach der Art jener Tage gekleidet, holzierten die Herren in ihren bunten Röhren einander; und nicht minder prächtig zeigten sich die Damen in ihren schweren Kleidern von gebütem und mit den turmhohen geordneten Frisuren.

Nach aber fehlte der Gastgeber, ein reicher Kaufherr der Donaustadt. So wäre beinahe die Unterhaltung ins Stocken geraten, hätte nicht einer, der für einen Verehrer aller schönen Künste galt, das Gespräch auf das Musikleben der Zeit gebracht.

Die Unterhaltung fand ein Ende, als der Hausherr erschien. Nun wandte sich die Aufmerksamkeit aller einem jungen Manne zu, der mit ihm gekommen war. Seine schwächliche Gestalt umschloß ein Braut von zimmetfarbigem Tuch, dazu schwarze Anziehsolen; an den Füßen trug er Schuhe mit großen silbernen Schnallen. Doch am eindrucksvollsten schien allen das schöne Gesicht mit der lächelnden Nase, über dem eine sorgfältig gepuderte Perle mit langem Fopf thronte.

Groß war die Überraschung, als der Gastgeber den Anknüpfungspunkt vorstellte: „Wir haben heute die Ehre, Herrn Mozart unter uns zu sehen!“

Man klüßerte sich christlichvoll den Namen zu. Mozart? Das also war der junge Reicher, dem man eine so glänzende Zukunft voraussetzte, dieser schüchterne junge Mann, der sich vor Berlegenheit kaum zu lassen wußte. Das Getuschel wollte kein Ende nehmen. Berlegen blinzte Mozart in die Runde. Doch dann heulte sich sein Gesicht auf, seine Züge belebten sich. Abwendend hob er die Hände, als man ihn in ein Gespräch ziehen wollte. Schnell noch eine entschuldigende Verbeugung: „Nur einen Augenblick, meine Herrschaften, ich bin gleich wieder da!“

Verwundert blinzte die Gesellschaft auf die Tür, die sich hinter ihm geschlossen hatte. Was konnte dieses eigenartige Gebaren bedeuten? Doch man hatte nicht lange Zeit, sich in Vermutungen zu ergehen; denn bald kehrte der junge Meister zurück. Alle Schüchternheit war verloren. In anmutigem Geplauder bewegte er sich unter den Gästen und setzte sich sogar unaufgefordert an den Flügel, einige Proben seiner Kunst zu geben.

Erst am späten Abend ging die Gesellschaft auseinander. Da war es der Hausherr, der Mozart fragte, weshalb er sich denn eigentlich vorher einige Augenblicke zurückgezogen habe. „Daben Sie jenes Klättern und Tuscheln bei meiner Ankunft gehört?“ fragte der junge Meister mit leuchtenden Augen. „Und vernahmen Sie, wie mein Name von Mund zu Mund lief?“ „Kommen Sie zur ersten Aufführung meines „Figaro“, und Sie werden die Antwort auf Ihre Frage erhalten.“

Als sich am 1. Mai 1785 das Publikum des Wiener Hoftheaters zum erstenmal an den bezaubernden Klängen des „Figaro“ entzündete, war fast die ganze Gesellschaft jenes Abends anwesend. Sie waren sie alle da, erkant, als sie in dem wunderbaren ersten Akt, wenn die Grafin Suzanne und die dem Figaro die Auskunft über den Fugon zuführt, genau jene Szene wiedererkennen, die sie unfreiwillig aufgeführt hatten, als der junge Mozart in der Abendgesellschaft erschienen war.

„Ich weiß eigentlich noch immer nicht, wie Sie heißen!“ sagte er höflich.

„Mirke! Man nennt mich Uli!“ lächelte das Mädchen. In diesem Lächeln flangen die Gläser aneinander. Es lag überhaupt immer ein Lächeln über Uli's Gesicht, wenn sie bei Heinrich war, es trat bald stärker vor, bald war es nur ein Hauch. Aber es verging niemals ganz, immer war es verlobt gegenwärtig, ein wenig schalkhaft, überlegen, auch mütterlich, auf jeden Fall aber unendlich tief und wissend.

Die Gläser senkten sich wieder. Man hatte ein Händlein davon abgetrunken, dennoch schienen sie schwerer geworden. Aber es war eine wohlthuende Schwere.

„Wie schön, wie schön, daß wir nicht ineinander versteht find!“ jubelte Heinrich noch einmal. Uli lächelte, sehr hell und sacht.

Ihre Mutter zu Hanke schüttelte den Kopf. „Aber dieser Mann sagt dir doch nichts als Grobheiten!“ verwunderte sie sich. „Als ich so jung war wie du, ging ich nicht mit Männern aus, die mir ins Gesicht hinein sagen, daß ich ein ungeliebtes Mädchen bin!“

Uli schweig und lächelte wieder. Das ungeliebte Mädchen sah dabei ganz reizend liebeserfahren aus. „Uli! Mein Buch ist fertig!“ kam Heinrich eines Tages in den Erker gelangt. „Uli!“ Da sah sie, ihr Gesicht leuchtete im Widerschein des goldernen Abendrots, das über dem Rhein lag.

„Mit Nora hätte ich dies Buch niemals geschafft! Ohne dich, Uli, aber hätte ich es ebensowenig fertig gebracht! Uli, Uli, du mußt mir einen Aus geben! Es ist zu schön, daß wir nicht verlobt find!“

In diesem Augenblick kam die Mutter herein. Der Ruf dauerte sehr lange. Sie merkten die Frau erst, als sie ihre Stimme hörten.

„Mutter... ich glaube doch... wir sind verlobt!“ sagte Uli und löste sich von Heinrichs Brust. Sie lächelte. Ihr Lächeln glänzte mit dem Rhein um die Weite. Dort war es so golden, als stiege ein Königsstich aus der Tiefe.

So erzählte eine angenehme Frauenstimme in einem Garten. Eine Männerstimme fiel trüblich ein: „Und so was es auch!“ ergänzte sie, wenn ein blinder Tor es auch erst spät erkannte. Das dieses Nichtverlobtsein aber die wahre Liebe gewesen ist, hat ihm der Lauf seines Lebens bewiesen. Denn wir sind doch ein recht glückliches Paar geworden, nicht wahr, Uli?“



Hammer

Musik und Text von Herrn Oberhauser (Musik Friedrich Oberhauser, Text Adolf Kef)

Ich was a Haans Haisel do brava of der Doh, do brava of der Doh. Do liegt immer in Winter ne große Winder, ne große Winder of der Doh.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum. Da - sel of a Baum, sel Da - sel of a Baum.

Ein ungeliebtes Mädchen

Von Alice Wernherr

Diese seltsame Geschichte, die von einem klugen Mädchen und einem jungen Wissenschaftler handelt, der durch die Liebe halbiert, hört sich wie ein Märchen an. In einem schönen Abend, in einem blühenden Garten, hörte ich die klare Stimme einer Frau davon erzählen, während die Gläser klangen und ferne verlobte Stimmen lachten: Der junge Wissenschaftler hatte ein Zimmer gemietet bei einer Witwe und deren Tochter. Er war ein stiller Gast, sah abendlang mit seinen Büchern am Fenster, in dem sich das Bild des Rheins und seiner lieblichen Hügelufer raumte. Die Tochter der Witwe, die sich um diese Zeit meist mit einer Näharbeit beschäftigt im Nebenzimmer aufhielt, konnte meinen, der Raum nebenan wäre leer, so still war es hinter der Tür, die die beiden trennte.

Trotzdem erhielt Heinrich, so hieß der junge Studierende, eines Abends auffallenden Besuch, und zwar kam eine Frau, lebhaft wie eine Gewitterwolke, ins Zimmer zu Heinrich gerannt, und obwohl sie die Türe hinter sich verschloß, konnte man ordentlich sehen, wie sie sich wogend und hümmend vor dem Mann aufstellte.

„So, hier bin ich!“ hörte die Tochter der Witwe sie sagen, „endlich habe ich dich gefunden! Ich war krank vor Sehnsucht nach dir! Warum lästest du dich hier verreckt?“

„Dennwegen!“ antwortete der junge Mann.

Die Tochter der Witwe wollte sich von ihrem Platz im Erker erheben und in die Küche gehen, um nicht unfreiwillig lauschen zu müssen. Aber da löste wieder diese dunkle, vom Klang der Leidenschaft geborene Frauenstimme und klagte und beschwor: „Liebst du mich denn nicht mehr?“

„Nein!“ antwortete der junge Mann, und nun war die Tochter doch plötzlich von unfähiger Macht auf ihren Platz gebannt — die Stimme Heinrichs klang fest und sicher — „aber nicht!“ sagte er, „diese Liebe raubt mir Ruhe und Kraft! Ich werde unruhig, schweißig, verzweifelt. Ich fühle, wie ich im Labor nachlasse, daß meine Arbeit nicht mehr vorangeht. Das ist aber das Schlimmste, das mir geschehen kann. Darum bin ich hierher geflohen, in die Ruhe und Einsamkeit. Wenn du mich verheißt, Nora, tu mir die letzte Liebe — und vergiß mich!“

Nach kurzer Weile wandte ein Weib an der Tochter der Witwe vorbei, das ganz anders war als jenes, das eben noch eine Wolke sprühender Gemüter, ins Haus gerannt war. Das sich der Schmerz doch in ein schönes Antlitz am erschlitternden Malt!

Heinrich, der neue Mieter aber, kam an einem der folgenden Abende zu der Tochter der Witwe in den Erker. Er betrachtete ihre Handarbeit und ihr feines Fingerpiel, während er ihr gegenüber im Fensterrahmen lehnte, und fragte: „Sie halten mich wohl für einen Einfiedler?“

Sie nickte lächelnd, und er verteidigte sich: „Ich arbeite nämlich an einem wissenschaftlichen Buch. Es scheint mir wie eine große Gnade, daß ich so weit bin, ein Buch schreiben zu dürfen, denn ich habe mein ganzes Studium erarbeitet und erbrügel! Sehen Sie, da darf ich für nichts anderes auf der Welt sein als für dieses Buch!“

„Erzählen Sie mir doch von diesem Buch!“ bat das Mädchen.

Der junge Mann erröte vor Freude. „Sehen Sie, darum hat mich Nora nie gebeten! Sie hat mich so sehr geliebt, daß sie blind für mich war, so wie ich wirklich bin! Es ist doch schön, wenn man nicht verlobt ist!“

Er erzählte der Tochter der Witwe bis über Mitternacht von seinem Buch. Das ganze Dual ihres Gesichtes sah schmeigend zu ihm auf. Ein ganz feines Lächeln spannte darüber, aber die Dämmerung verwißte es. Wunderlampe Licht lag über dem Rhein.

Der junge Wissenschaftler sah nun öfter im Erker. Eines Sonntags hat er das Mädchen, mit ihm ins Grüne zu wandern. Sie sahen auf einer ganz von Weinland umspinnenen Terrasse. Das Land lag in blauem Schein aufgelöst um sie her.

Der Wein glänzte scharf und feurig in den Gläsern. „Wie schön, wenn zwei Menschen nicht ineinander verlobt sind!“ stellte Heinrich wieder einmal fest, wenn ich Sie liebe, dachte ich jetzt nur an Sie, so aber wird mir meine Arbeit niemals so klar, als wenn ich Ihr Gesicht sehe. Unsere Freundschaft soll leben!“

Er hob sein Glas. Es schwebte so leicht wie ein Hauch in seiner Hand.

Auch das Mädchen tat wie er. „Es ist aufregend festlich, wenn ein blondes Mädchen in einem bunten Kleid sein Glas hebt und auf irgend etwas Schönes trinken will. Heinrich aber abgerte.“

Rad-Rennbahn Riesa

Morgen Sonntag, 16.30 Uhr, die große Rebände um die Ueberrundungsprämie über 200 Runden (65-km) zwischen Berlin und Chemnitz . . . Im

2er-Mannschaftsfahren

Amliches

Reiswaren-Bestandsmeldung
Die zur Reiswaren-Bestandsaufnahme der Kleinvertriebler erforderlichen Formulare sind sofort beim Ernährungsamt abzuholen und bis spätestens 25. Juli 1944 ausgefüllt mit Unterschrift und Stempel versehen wieder abzugeben.
Riesa, am 21. Juli 1944.
Der Oberbürgermeister der Stadt Riesa — Ernährungsamt Nr. 3

Aerztlicher Sonntagsdienst: Dr. Bendorff, Dr. Lippmann
Nacht- und Sonntagsdienst: Unter-Apotheke
22. Juli 1944 bis 29. Juli 1944

Rieser Bank Erledigung von Daueraufträgen
Miet- und Pachtzahlungen, Licht-, Gas- und Wassergeld, Steuern, Beiträge an Fachschaften, Verbände, Vereine usw., Schulgeld, Versicherungen, Fernsprechgeldern, Krankenkassenbeiträge, Hypothekenzinsen, Brandkassenbeiträge usw.

Glücklich Heiraten?
Dann Eheanbahnung. — Frau Hilde u. Hedwig, Dresden 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Max Oehmigen
50kgm - Großkellerei und Trocknungswerk
Stauchitz - Telefon 3.

50.- Belohnung zahle demjenigen, der mir meine gestohlene, graue, 11. Klasse wiederbr. Fernabnehmer Nr. 10, Braumfr.

Verloren br. Feder-Selbsttaste heute früh 6.30 Uhr i. Omnibus Merzdorf-Riesa. Bitte abzugeben im Tagebl. Riesa.

Verloren Radfahrkarte von Riesa bis Poppitz. Bitte abgeben bei Niedwand, Riesa, Goldschmiedestraße 21, 2.

Frü. möbl. Zimmer von berufstätiger Frau gef. übernimmt auch etwas Hausarb. Ang. u. N 1221 Tagbl. Riesa.

Möbl. Zimmer von Fernbergnachhilfe zum 1. oder 15. 8. gesucht. Ang. u. N 1201 Tagbl. Riesa.

Gutmöbl. Zimmer von älterer Dame gesucht, evtl. Einwohnern in gepflegt. frauenlosen Haushalt. Ang. unter N 1200 an das Tageblatt Riesa.

Tauschwohnung. Bitte schöne Wohnküche, 2 gr. Zimm., 1 Hl. Zimmer, Korr., 3. u. 4. (tot.) Suche ähnliche, 1. od. 2. Etg., evtl. 1 Hl. Zimmer weniger. Offert. u. N 1219 Tagbl. R.

Teilbenutzung in einer Garage gesucht zum Einstellen eines Opel-Modell in Riesa. Angeb. erbeten an Dr. Dittich, Gröbba, Am Kupferstein 8

Der Christiani-Fernunterricht muß heute bei der allgemeinen Einschränkung an Kräften u. Lehrmitteln hin und wieder Anordnungen zum Fernstudium auf spätere Zeit zurückstellen. Bitte, haben Sie dafür Verständnis; denn in erster Linie müssen unsere Soldaten und Rüstungsarbeiter mit technischem Sachverstand zur Berufsbildung versorgt werden. Einzelheiten über das Christiani-Fernstudium in Maschinenbau, Elektrotechnik und Bautechnik erfahren Sie aus dem kostenlosen Studienprogramm „Der neue Weg aufwärts“ von Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 611.

Dem Vaterland haben wir unseren sonnigen, lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Leutnant
Hg. Hans Hoyer
geb. 17. 9. 1922 gef. 30. 6. 1944
Ein kraftvoll glückliches Soldatenleben, gepaart mit eiserner Pflichterfüllung, fand damit seine höchste Vollendung.
In Dankbarkeit zu Gott, für die Freude, die wir durch unseren guten Jungen empfangen
St.-Insp. Martin Hoyer u. Frau Elisabeth geb. Lehmann, Vilsa Hesse geb. Hoyer, Friedrich Ernst Hoyer, 3. St. 1. Wehen, Dipl.-Kaufm. Erich Hesse, 3. St. 1. Wehen u. Klein-Erich-Peter Hesse.
Riesa, Sutherstr. 4, 22. 7. 44
Bitte keine Befunde.

Wir gaben alles, unser Liebste und Beste, unseren einzigen, lebensfrohen, sonnigen Jungen, meinen lieben Bruder, meinen herzensguten Freund, unseren Onkel, Neffen und Cousin
Heinz Krefke
Unteroffizier RDB-Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment
geb. 3. 7. 1924 gef. 24. 6. 1944
Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gab er sein Leben.
In unsagbarem Schmerz seine lieben Eltern, Schwester Brigitte, alle Verwandten, seine 15. Freundin Herta Krefke-Max u. Eltern.
Röderau und Söbberfen, den 22. 7. 1944.

Plücht und unerwartet verschied am 20. 7. 44 in einem Lazarett an einer im Osten zugezogenen Krankheit mein herzensguter, innigstgeliebter, liebster Vater
Grenadier
Arno Schmidt
im 30. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerz
Hella Schmidt geb. Kockisch
Sohn Fritz
Anna verw. Wolf, Mutter
Robert Kockisch und Frau
Margarete geb. Kockisch
Jem. Altes Herrmann
Rudi Kockisch, 3. St. Wehrm.
Gasthof Wolf, Glaubitz.
Bestattung Dienstag 15 Uhr ab Trauerhaus.

Rach langer schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, verschied gestern meine gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau
Emma Martin
verm. gew. Maier geb. Uhlitz
im Alter von 68 Jahren.
In stiller Trauer
Wilhelm Uhlitz und Frau
Loni geb. Maier
Ulrich, Dieter u. Jürgen
Enkelkinder
und alle Verwandten.
Zeitheim, 22. Juli 1944.
Ihre Einäscherung erfolgt Dienstag 11.30 Uhr in Weihen. Blumen dankend abgelehnt.

Dankagung — Für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Blumen und Geleit beim Eingehen auf meine Tante, Mutter und Großmutter, Frau Marg. Meyer geb. Röder, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, 14. 7. 1944.

Dankagung — Im stillen Gedenken an ein liebes Grab fern der Heimat danken wir auf diesem Wege allen für die herzlichste Anteilnahme beim Bestehen meines lieben Sohnes, ungl. guten Bruders und Onkels, Soldat Heinz Rühner. Gilda verm. Rühner, Geshwister und Großeltern. Gohls, Juli 44

Jedem deutschen Volksgenossen ist nach dem Krieg die Möglichkeit gegeben,
sein eigenes Haus zu besitzen,
durch Bausparen

Bausparen bei den Vereinigten Bausparkassen A.-G., Berlin-Schöneberg 1, Eisenacher Str. 63. Bausparen ist steuerbegünstigt und der sichere schnellste Weg zum Eigenheim. Fordern Sie Prospekt und Finanzierungsplan, direkt von uns oder sofortigen, kostenlosen Vertreterbesuch durch unsere Generalvertretung Curt Kaiser, Dresden A 1, Albrechtstraße 16, II. — Anruf: 12596. —

Zeithain-Dorf
Welche zuverlässige Leute in Zeithain können das Ausbringen des Rieser Tageblatt im Ort Zeithain übernehmen? Meldungen und weitere Auskunft erteilt die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59, auch A. Künzel, Zeithain, Grundrücken 3

Heimarbeit, gleich welcher Art, gef. Ang. u. N 1220 Tagbl. R.

Schöne Sommer-Schuhe
blau-weiß Textilohrteil, gegen Benutzschaden II RM 5.50. Bei Voraussetzung des Bezugsabnehmens erfolgt Zustellung p. Nachn.

Kaufhaus Bartsch Bad Liebenwerda.

Pflichtjahrmädel od. 19. Hausgehilfin für Stadthaus in Riesa zum 1. 8. oder später gesucht. Angeb. unter N 1228 an das Tageblatt Riesa.

Welche Frau übernimmt Ausbesserungen an Wäsche und Anzügen für alleinsteh. Herrn? Ang. unt. N 1172 Tagbl. Riesa.

Angestellten-Witwe, Ende 40, ohne Anh., sucht sofort Haus- haltsfrü. b. alleinsteh. Herrn. Aufdrift u. D 1200a Tagbl. Riesa

Wachmänner für besetzte Wohngebiete gesucht. Uniform, Einzahlung, Unterkunft u. Verpflegung wird gestellt. Hannoverisches Bad u. Schießplatz, Gmünd, Hannover, Hausmannstr. 7, Tel. 21768.

Kaufm. Belehng oder Anlehnung für September/Oktober gesucht. W. Fleischhauer Nachf. Schlageterstraße 81

Druckerei-Buchbinder sofort gesucht. Tagblatt Riesa.

Robtschlächterei - Speisehaus und Großküchenbetrieb mit modernsten Küchengeräten
Elterwerda
Eiferstr. 16/17

Frü. Fräulein Mehlhorn, früher Robtschlächterei Riesa-Gröbba, kauft laufend Schlachtpferde nach Lebensgewicht. Notschlachten werden nach Schlachtgewicht bezahlt u. werden wie bisher auf d. Schlachthof Riesa ausgeführt. — Meine Transportautos stehen jederzeit in Bereitschaft u. erretzen Riesa in 30 Minuten. — Komme nach jed. Ort. Ruf Tag u. Nacht 572.

Achtung Betriebsführer und Lagerhalter! Uebernahme händiger Vorfahrung! Fabr. u. Lagerfächer v. Fleisch u. Wursthwaren

Wir gaben alles, unser Liebste und Beste, unseren einzigen, lebensfrohen, sonnigen Jungen, meinen lieben Bruder, meinen herzensguten Freund, unseren Onkel, Neffen und Cousin
Heinz Krefke
Unteroffizier RDB-Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment
geb. 3. 7. 1924 gef. 24. 6. 1944
Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gab er sein Leben.
In unsagbarem Schmerz seine lieben Eltern, Schwester Brigitte, alle Verwandten, seine 15. Freundin Herta Krefke-Max u. Eltern.
Röderau und Söbberfen, den 22. 7. 1944.

Plücht und unerwartet verschied am 20. 7. 44 in einem Lazarett an einer im Osten zugezogenen Krankheit mein herzensguter, innigstgeliebter, liebster Vater
Grenadier
Arno Schmidt
im 30. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerz
Hella Schmidt geb. Kockisch
Sohn Fritz
Anna verw. Wolf, Mutter
Robert Kockisch und Frau
Margarete geb. Kockisch
Jem. Altes Herrmann
Rudi Kockisch, 3. St. Wehrm.
Gasthof Wolf, Glaubitz.
Bestattung Dienstag 15 Uhr ab Trauerhaus.

Rach langer schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, verschied gestern meine gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau
Emma Martin
verm. gew. Maier geb. Uhlitz
im Alter von 68 Jahren.
In stiller Trauer
Wilhelm Uhlitz und Frau
Loni geb. Maier
Ulrich, Dieter u. Jürgen
Enkelkinder
und alle Verwandten.
Zeitheim, 22. Juli 1944.
Ihre Einäscherung erfolgt Dienstag 11.30 Uhr in Weihen. Blumen dankend abgelehnt.

Dankagung — Für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Blumen und Geleit beim Eingehen auf meine Tante, Mutter und Großmutter, Frau Marg. Meyer geb. Röder, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, 14. 7. 1944.

Dankagung — Im stillen Gedenken an ein liebes Grab fern der Heimat danken wir auf diesem Wege allen für die herzlichste Anteilnahme beim Bestehen meines lieben Sohnes, ungl. guten Bruders und Onkels, Soldat Heinz Rühner. Gilda verm. Rühner, Geshwister und Großeltern. Gohls, Juli 44

Dankagung — Für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Blumen und Geleit beim Eingehen auf meine Tante, Mutter und Großmutter, Frau Marg. Meyer geb. Röder, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, 14. 7. 1944.

Dankagung — Im stillen Gedenken an ein liebes Grab fern der Heimat danken wir auf diesem Wege allen für die herzlichste Anteilnahme beim Bestehen meines lieben Sohnes, ungl. guten Bruders und Onkels, Soldat Heinz Rühner. Gilda verm. Rühner, Geshwister und Großeltern. Gohls, Juli 44

Ihre Verlobung geben bekannt
Anneliese Werchau
Alfred Rothe
Röderau Rarzdorf
Juli 1944

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt.
Ingeborg Fröhner
Hans Powebzik
Feldmedel der Luftw.
Forberge Ostpreußen
Juli 1944

Wir schließen heute den Bund fürs Leben
Karl Kessel, Uitz.
Dora Kessel geb. Kohn
Merzdorf Plotz, 22. 7. 1944

Ihre Vermählung geben bekannt
Arno Strauß
Milde Strauß geb. Goldmann
Riesa Ragewitz Nr. 4
28. Juli 1944

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir allen herzlichsten Dank.
Richard Herrig und Frau
Riesa, Juli 1944
Erichstraße 45

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir hierdurch herzlich.
Richard Herrig und Frau
Riesa, Juli 1944
Erichstraße 45

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke, Blumen u. Geldspenden zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank.
Richard Herrig u. Frau
Frieda geb. Müller
Genda, Juli 1944

Für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und den herrlichen Blumenschmuck anlässlich unserer Silberhochzeit am 8. 7. 44 sagen wir herzlichsten Dank.
Otto Kluge und Frau
Frida geb. Weber
Riesa

Für die dargebrachten Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank.
Max Silbermann u. Frau
Magdalena geb. Körnig
Kreinitz

Für die zu unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir, auch zugleich im Namen unserer Eltern, herzlich.
Berhard Haase, Uffs.
Dora Halle
Glaubitz, den 22. 7. 1944

Hausgehilfin zur Vertretung der Hausherrin gesucht. Angeb. u. N 1208 an Tagbl. Riesa.

Grundstück mit od. ohne Haus gesucht. Ang. bis 15000 RM., Ort gleich, Selbstkäufer. Ang. u. N 1202a an d. Tagbl. Riesa.

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Für die vielen Glückwünsche, herrlichen Blumen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung herzlichsten Dank.
Erich Röder u. Frau
Dora geb. Hallmann
Riesa, 21. 7. 1944

Für die zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen herzlichsten Dank.
Wahm. Gerh. Rindner u. Frau
Jrmgard geb. Eitelat
Riesa, Juli 1944

Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichsten Dank.
Erich Röder und Frau
Dora geb. Hallmann
Riesa, Juli 1944

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch herz. Dank.
Otto Wolf u. Frau geb. Polosief
Wroptitz, Juli 1944

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir hierdurch herzlich.
Richard Herrig und Frau
Riesa, Juli 1944
Erichstraße 45

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke, Blumen u. Geldspenden zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank.
Richard Herrig u. Frau
Frieda geb. Müller
Genda, Juli 1944

Für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und den herrlichen Blumenschmuck anlässlich unserer Silberhochzeit am 8. 7. 44 sagen wir herzlichsten Dank.
Otto Kluge und Frau
Frida geb. Weber
Riesa

Für die dargebrachten Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank.
Max Silbermann u. Frau
Magdalena geb. Körnig
Kreinitz

Für die zu unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir, auch zugleich im Namen unserer Eltern, herzlich.
Berhard Haase, Uffs.
Dora Halle
Glaubitz, den 22. 7. 1944

Hausgehilfin zur Vertretung der Hausherrin gesucht. Angeb. u. N 1208 an Tagbl. Riesa.

Grundstück mit od. ohne Haus gesucht. Ang. bis 15000 RM., Ort gleich, Selbstkäufer. Ang. u. N 1202a an d. Tagbl. Riesa.

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Die 3 Schloßeranzüge, wenig getr., suche guter. Korbflechterwagen mit Riemenfedern. (siehe an). Bitte br. Rindlederbrieftasche, 5 Fächer, suche Sommerjacke, 11. b. mittl. Gr. Ang. u. N 1223 Tagbl. Riesa

Der Arzt verordnet YSAFE
Bürger, weil ihre Gewinnung durch Spezialverfahren aus hochwertigen Fischeipflanzen dem Heilerfolg entscheidend zugutekommt. Ysafebrink Wernigerode.

Diele guterh. Schaffstiefler, Gr. 42, siehe guten Sportwagen, Gröbba, Dammweg 3, 2. Etg.

Wer tauscht 1-2 Sommerkleider, Gr. 42, gegen Trauerkleider? Zu erf. i. Tagbl. R.

Tausche Standuhr mit Gonn gegen D.-Fahrrad (Wertausgl.) Off. u. N 1206 a. Tagbl. Riesa.

Suche guterh. Herr.-Fahrrad, bitte Bettwäsche, Sommerkl. Zu erfragen im Tagebl. Riesa

Suche Damen-Fahrrad, bitte Bathfächer, Tennisschläger (Wertausgl.) Sina, Sutherstr. 4a

Auch diese 3
müssen gleichmäßig verteilt werden
Jehns Mistelkerne
verfeinert hohen Blutzucker
Magenkraft
zur Magenstärkung
Jehns Knoblauchkerne
für die Weichtierchen
In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern
Walter Jehn, Pharm. Provisorie Zwickau 1

Suche guterh. Kinderwagen, evtl. gegen Tausch von 1mal Bettwäsche. Ang. unt. N 1214 an das Tageblatt Riesa.

Dringend zu kaufen gesucht 1 Rutschwagen, 1 Schlitze, sowie 1 Paar Kompl. Rutschgeschirre für Ruder-Schlitten. S. 10 p. 1, Dresden A 20, Karl-Jimmermann-Strasse 8.

Gl. elektr. Ratten-Batterien
3- und 6-teilig
für Klingel und Beleuchtung eingetroffen
Elektro-Rath, Großhamb. Str. 9

Ein eigenes Haus
jeder durch staatsbegünstigte Kausuren planmäßig vorzubereiten. Verlangen Sie Katalog des Bausparers 3 von Deutschlands größter Kausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Steins
Robtschlächterei
Hilke H. Gröbba
Riesa, Goethestr. 10a, Telefon Riesa 1358 und Rühlberg 194
kauft händia Schlachtpferde Die Pferde werden in Riesa geschlachtet und verkauft.

Dankagung — Für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Blumen und Geleit beim Eingehen auf meine Tante, Mutter und Großmutter, Frau Marg. Meyer geb. Röder, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, 14. 7. 1944.

Dankagung — Im stillen Gedenken an ein liebes Grab fern der Heimat danken wir auf diesem Wege allen für die herzlichste Anteilnahme beim Bestehen meines lieben Sohnes, ungl. guten Bruders und Onkels, Soldat Heinz Rühner. Gilda verm. Rühner, Geshwister und Großeltern. Gohls, Juli 44

Dankagung — Für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Blumen und Geleit beim Eingehen auf meine Tante, Mutter und Großmutter, Frau Marg. Meyer geb. Röder, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, 14. 7. 1944.

Dankagung — Im stillen Gedenken an ein liebes Grab fern der Heimat danken wir auf diesem Wege allen für die herzlichste Anteilnahme beim Bestehen meines lieben Sohnes, ungl. guten Bruders und Onkels, Soldat Heinz Rühner. Gilda verm. Rühner, Geshwister und Großeltern. Gohls, Juli 44

Dankagung — Für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Blumen und Geleit beim Eingehen auf meine Tante, Mutter und Großmutter, Frau Marg. Meyer geb. Röder, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, 14. 7. 1944.

Dankagung — Im stillen Gedenken an ein liebes Grab fern der Heimat danken wir auf diesem Wege allen für die herzlichste Anteilnahme beim Bestehen meines lieben Sohnes, ungl. guten Bruders und Onkels, Soldat Heinz Rühner. Gilda verm. Rühner, Geshwister und Großeltern. Gohls, Juli 44

Dankagung — Für die vielen Beweise der Teilnahme durch Wort, Blumen und Geleit beim Eingehen auf meine Tante, Mutter und Großmutter, Frau Marg. Meyer geb. Röder, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, 14. 7. 1944.